

WIE LEBT ES SICH ...

... als Vermittler zwischen den Welten?

*Der Berliner Rafael Strasser mischt mit bei einem Projekt, das Grenzen überwindet und Menschen verbindet:
Im Verein „ÜBER DEN TELLERRAND“ lernen sich Flüchtlinge und Einheimische beim gemeinsamen Kochen kennen*

Früher habe ich mich oft ohnmächtig gefühlt, wenn in den Nachrichten etwas über Flüchtlinge kam. So ein Riesenthema, und man kann nichts tun. Dachte ich. Ich hätte gern geholfen, aber wie? Man kann ja nicht einfach in ein Flüchtlingsheim gehen und sagen: Hallo, wie geht's? Also habe ich lieber weggeguckt. Bis ich letztes Jahr das Team von „Über den Tellerrand“ kennengelernt habe. Die hatten gerade ihr erstes Projekt fertig: ein Kochbuch, in dem Flüchtlinge ihre Lieblingsrezepte aus ihrer Heimat vorstellen. Als Nächstes wollten sie Kochkurse anbieten. Ich war begeistert: Beim gemeinsamen Kochen und Essen ins Gespräch kommen – ja, genau das ist es! So gelingt der erste Schritt, der so schwerfällt.

Ich stieg mit ein, plante und organisierte. Der erste Kochkurs war mit Shaikh aus Pakistan. Es gab Chicken Bihari Kabab, marinierte Spieße mit schwarzen Linsen und Reis. Es duftete herrlich nach frischem Koriander und Ingwer. Wir sprachen über Gewürze, und Shaikh erzählte, was sie bewirken. Wir lachten viel. Plötzlich schien dieses komplexe Flüchtlingsthema nicht mehr so bedrohlich und abstrakt. Es hatte ein Gesicht bekommen.

Mittlerweile finden die Kochkurse alle zwei Wochen statt. Anfangs sind die Teilnehmer recht still, aber beim Schnip-

peln und Brutzeln nähert man sich an: Wie verwendest du Kardamom? Was hast du früher gemacht? Bist du verheiratet? Wenn man dann später am Tisch sitzt, ist es laut und lebendig, ein fröhliches Miteinander. Und es wird klar: Wir dürfen die Menschen nicht auf ihre Flucht reduzieren. Ihr Leben geht hier weiter.

Mittlerweile zählen mehr als 300 Menschen zu unserer Community. Es gibt Bastelkurse, Filmabende, eine Fußballmannschaft. Wir grillen, feiern und machen Ausflüge. So finden immer wieder neue Menschen zueinander, vernetzen sich, freunden sich an, helfen sich aus, entwickeln neue Ideen.

Meine Vision ist, dass in fünf Jahren deutschlandweit über den Tellerrand gekocht wird. Darauf arbeiten wir hin, oft mehr als 60 Stunden pro Woche. Das Gehalt, das wir uns auszahlen, reicht gerade mal für Miete und Essen. Aber wichtiger als viel Geld ist doch, dass man etwas macht, woran man glaubt.

Früher habe ich sechsmal pro Woche für Marathonläufe trainiert. Ich suchte nach Sinn, und Sport war eine Ablenkung von der Leere. Heute ist mein Leben erfüllt. Wenn ich bei unseren Treffen oder Kochkursen das Lächeln der Menschen sehe, bin ich glücklich. Hört sich pathetisch an, ist aber so. Es tut gut zu merken, dass man der Ohnmacht etwas entgegensetzen kann. Wir sind nicht so machtlos, wie wir denken! ●



Flüchtlingshilfe, die ihm schmeckt:

RAFAEL STRASSER,

29, aus Berlin hat eigentlich Wirtschaftsingenieurwesen studiert. Aber in die Business-Welt zieht ihn nichts. Lieber arbeitet er für den Verein „Über den Tellerrand“. Mittlerweile werden auch in Hamburg und Frankfurt Kochkurse angeboten: www.ueberdentellerrand.org